

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshahl, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 88

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver

Mittwoch, den 16. April

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezelle 40 Pfg. — Jede Abattdruckung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1913

Generallstreik in Belgien.

Am Montagmorgen brach in vielen Bezirken Belgiens der angekündigte Generallstreik aus. Dazu wird uns von besonderer Seite geschrieben:

Just zwanzig Jahre ist es her, da war ich zum erstenmal in Brüssel, belächelte (wie junge Deutsche im Auslande es immer zu tun pflegen) das Militär, fand das Bier abschrecklich und begeisterte mich nur an dem herrlichsten Bau der Welt, am Justizpalast hoch oben auf dem höchsten Platze der Stadt. Da kam er gezogen, der ungeheure schwarze Heerwurm von Zehntausenden von Männern, so daß der Verkehr an den Straßenkreuzungen länger gesperrt war, als bei Gardeparaden in Berlin: zum erstenmal in meinem Leben sah ich eine „Demonstration“, und zwar eine solche von vollkommener Ruhe, in die auch kein Schußmann eingriff. Sie hatte für den Ausländer etwas komisches, denn alle die Leute hatten eine Art Garderobenmarke am Hut, und auf der stand: „Suffrage universel“ (Allgemeines Wahlrecht). Kein Ton, keine Fahne, nichts — nur das Pappkärtchen. Die Demonstranten streiften, tags darauf sah es schon weniger ruhig aus, es gab Krawalle mit Blutvergießen, aber nach Beendigung des Ausstandes nahmen das Parlament und die Regierung das allgemeine Wahlrecht an. Nur daß es nicht gleich war. Besitz oder Bildung oder sonstiger besonderer Wert des Wählers für den Staat brachten dem einzelnen ein bis zwei Mehrstimmen ein.

Der Erfolg, daß die bürgerliche Linke, die neben den Sozialdemokraten demonstriert hatte, zerrieben wurde, daß die Wahlen nach dem neuen Gesetz den Sozialdemokraten zwar einen großen Zuwachs, der liberalen Partei aber die erdrückende Mehrheit brachten. Nun war man auf der äußersten Linken natürlich erst recht unzufrieden. Ein neuer politischer Streik, nunmehr für das gleiche Wahlrecht, folgte 1902 ein, verlief aber erfolglos.

Jetzt ist man wieder so weit, nur daß diesmal die Demonstranten den Generallstreik sämtlicher belgischer Arbeiter, abgesehen von den Eisenbahnangestellten und den Knechten auf dem Lande, erklärt haben und daß tatsächlich annähernd 360 000 Mann, eine für das kleine Belgien unerhörte Zahl, feiern wollen. Man sieht von Deutschland aus mit kritischen Blicken hinüber, denn die ewigen Streiks und Demonstrationen haben bisher den belgischen Sozialdemokraten keinen Pfifferling genutzt, und grundsätzlich stehen die Sozialdemokraten bei uns ja auf dem Standpunkt, daß „der Generallstreik der Generalunfuh“ sei, denn er schädigt ganz ungeheuer die vaterländische Volkswirtschaft, entzieht der Arbeiterschaft viele Millionen Lohn und bricht doch in dem Moment zusammen, in dem — der Hunger sich meldet; denn nur dann, wenn eine einzelne Gruppe streikt, kann sie von andern Gewerkschaften unterstützt werden, feiern aber alle, so ist Hans Schmalhans Küchenmeister.

Das weiß man in Belgien natürlich ebenso gut, und wenn trotzdem der Generallstreik erklärt ist und gleich am ersten Montag der Antwerpener Hafen deshalb von fremden Schiffen gemieden wird, so hofft die Streikleitung eben auf ein schnelles Ende des Kampfes, den man um so mehr bestehen will, als man sich tüchtig — verproviantiert hat. Besondere Ausschüsse der Partei haben sogar die Kinderverteilung vorgenommen, so daß die Sorgen der Familien sich verringern, andere Ausschüsse

haben Suppentüchen und Brodbäckerien eröffnet; nur ist die bürgerliche Gesellschaft auch nicht faul gewesen und hat sich bis unter den Dachboden mit Lebensmitteln versehen.

Aber den Ausgang der Demonstrationen und des Generallstreiks läßt sich natürlich nichts prophezeien, nur das kann man vorhersehen, daß die Sache den Belgiern — Lohn- und Warenausfall zusammengerechnet — täglich an 24 Millionen Mark kosten kann, also mehr, als ein Krieg dem kleinen Lande zu stehen käme. Wenn Hochöfen und Glasbläserien stillgelegt werden müssen, gibt schon das allein einen täglichen Millionenverlust; alles in allem aber wird der Streik zu einer nationalen Katastrophe, deren Umfang alles bisher Dagewesene übertreffen wird, wenn der Streik nicht alsbald zusammenbricht. So friedlich wie 1893, wo die Zehntausende still wie ein Leichenfeld vorüberzogen, wird es außerdem kaum werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die nächste Sitzung des preussischen Herrenhauses ist vom Präsidenten auf Donnerstag, den 24. April, anberaumt worden. Auf der Tagesordnung steht der Entwurf über den Ausbau der Wasserkräfte im oberen Quellgebiet der Weiser, der Entwurf, betreffend die Umliegung von Grundstücken in Griesheim a. M. und Reiskirchen. Das Herrenhaus wird bis zum 3. Mai Sitzungen abhalten. Mit der Etatberatung wird das Plenum des Herrenhauses am 26. oder 28. April beginnen.

+ Die neue preussische Hinterlegungsordnung, die kürzlich vom preussischen Landtage verabschiedet worden ist, wird erst am 1. April 1914 in Kraft treten, da die Ausführungsbestimmungen erst im Laufe des Sommers ausgearbeitet werden sollen und ziemlich Zeit in Anspruch nehmen.

+ Die braunschweigische Thronfolgerfrage ist mit dem Besuch des Reichskanzlers anlässlich der Anwesenheit des Herzogs von Cumberland in Homburg in Verbindung gebracht worden. In der längeren Unterredung, die der Kanzler mit dem Herzog hatte, ist gewiß diese Frage angeschnitten worden. Wie aber offiziös verlautet, hat diese Besprechung noch keineswegs zu einer völligen Klärung geführt. Ein neuer preussischer Antrag in dieser Hinsicht ist daher dem Bundesrat nicht zugegangen.

Frankreich.

* Der Kriegsminister Etienne und der Minister des Aukern Pichon haben bei der jährlichen Pilgerfahrt zum Saule Gambettas Neben über die Rüstungen gehalten. Ersterer betonte, das Land sei bereit zu den Opfern, welche nötig seien, um einen würdigen Frieden zu sichern, denn das Gleichgewicht der Kräfte zwischen den Mächten, die Freiheit und Sicherheit Frankreichs seien nur um diesen Preis zu haben. Das französische Volk würde denen nicht verzeihen, welche es getauft hätten oder sich selbst hätten täuschen lassen, und die in der uneingestandenen Angst, es in seinem gewöhnlichen, ruhigen Leben zu stören, die Verantwortung auf sich genommen hätten, am Tage der Bedrängnis seine Sicherheit in Gefahr zu bringen, und es im voraus der herzerreißenden Wahl zwischen einem ungleichen Kampfe und einem verzweifeltsten Entschlusse preisgegeben. Ne friedfertiger, schloß der Minister.

gelesen. Man wartete auf Bella, die schon zurück war, aber noch beim Umkleiden zu sein schien. Graf Markus brummte etwas über Unpünktlichkeit, und Gräfin Valerie, die neben ihrem Sohne auf dem großgeblümten Sofa saß, entlaubte Miß Byrne, die Säumige herbeizuholen. Rüdiger versuchte den Onkel in ein wirtschaftliches Gespräch zu vertiefen, um ihm die Zeit zu kürzen und ein Donnerwetter vom Haupte der Schuldigen abzuwenden. Da rief plötzlich Gertrude von der Terrasse her, daß ein Wagen in den Park eingebogen sei, und zwar ein sehr eleganter, ihr völlig unbekannter Biererzug, „Johst, komm und sieh“, schloß sie ihren interessanten Bericht.

Alle drängten auf die Terrasse. Ein eleganter, unbekannter Biererzug war jedenfalls ein bemerkenswertes Ereignis im Kreise Kenzin, wo man jedes Fuhrwerk genau kannte.

„Das könnte nur der neue Besitzer von Ranke sein“, meinte Rüdiger.

„Jawohl“, rief Johst, als der Wagen zwischen Baumgruppen sichtbar wurde, „es ist wirklich Gerald Wille, ich kenne ihn von verschiedenen Berliner Festen, traf ihn auch bei deiner Freundin, Gräfin Reichenau!“ Abwärts zur Orientierung: er besitzt ein Palais am Pariser Platz und die Kleinigkeit von vierzig Millionen! Das letzte rief er noch im Hinausgehen, denn er hatte sich durch den Gartensaal der Vorderfront des Hauses zugewandt, um den Besuch zu empfangen.

„Aber wie kommt der Mensch dazu, hier Besuch zu machen?“ erbot sich Graf Markus, „ehe er weiß, wie wir uns zu ihm stellen wollen?“

„Wenn er doch Johst kennt“ — versuchte die Gräfin einzulenken — „und vielleicht ist er ein ganz erträglicher Mensch ohne Parvenü-Manieren, weltmännisch gebildet!“ Ach, Valerie, dir stecken die vierzig Millionen im Kopf“, brummte der Graf ärgerlich.

„Was soll das Markus? Und übrigens — wenn der Mann sonst passabel ist, sind die Millionen eine schöne Zugabe. — Habe ich nicht recht?“ wandte sie sich an Rüdiger. Dieser nickte zustimmend.

„Also, du willst ihn empfangen?“ — „Gewiß, lieber Markus. Du siehst ja, Johst ist schon hinaus, ihn zu begrüßen.“

„Meinetwegen“, gab der Hausherr klein bei, „aber dann fordere ihn nur gleich zum Frühstück auf, ich habe keine Lust, noch länger zu warten. Überhaupt, eine komische Zeit, auf dem Lande Besuche zu machen! Stadtmanieren!“ Seftig schob er einen Schauffelstuhl beiseite.

unser bewußter und aufrichtiger Wille uns macht, um so sorgfältiger müssen wir unser friedliches Werk und unser nationales Erbe zu sichern suchen gegen die Gefahren, welche auf die Schwachen, und die Überraschungen, welche auf die Unvorsichtigen lauern.

Aus In- und Ausland.

Magdeburg, 14. April. Dem sozialdemokratischen französischen Deputierten Campore-Morel wurde von der Polizei untersagt, öffentlich zu sprechen.

London, 14. April. Die Admiralität hat Instruktionen erteilt, in Great Yarmouth und Norwich Luftfahrstationen einzurichten.

Tokio, 14. April. Der Minister des Aukern hat dem japanischen Botschafter in Washington Instruktionen erteilt, bei der amerikanischen Regierung gegen die antijapanische Gesetzgebung in Kalifornien förmliche Vorstellungen zu erheben.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der König und die Königin von Dänemark haben sich in Schwerin zum offiziellen Besuch am 21. d. M. angemeldet.

* Im Befinden des Papstes ist nach einer vorübergehenden, bedenklich gewordenen Verschlimmerung wieder eine Wendung zum Besseren eingetreten. Seit längerer Zeit hat er zum erstenmal wieder nach Speise verlangt, so daß die Kräfte wieder einige Hoffnung haben.

Unerhörte Kaffeepreise.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Das fortgesetzte Steigen der Kaffeepreise in den letzten Jahren haben die deutschen Hausfrauen wohl verspürt, aber die Ursachen dieser bei der allgemeinen Verbreitung des Kaffeegenusses nicht allein für den Geldbeutel des einzelnen, sondern für die gesamte Volkswirtschaft höchst wichtigen Verteuerung sind weniger allgemein bekannt. Wenn auch gegenwärtig die Preise im Großhandel nicht unmerklich hinter denen des letzten Herbstes zurückbleiben, so bedeutet dies jedoch nichts, denn in den Frühjahrsmonaten geht der Preis gewöhnlich und zwar meistens sogar recht stark herunter. Das schließt also keineswegs aus, daß zum kommenden Herbst erneut die Klagen über die hohen Kaffeepreise laut werden.

Als hauptsächlichster Kaffeelieferant kommt Brasilien und dort wiederum vornehmlich der Staat Sao Paulo in Betracht. Hauptausfuhrhäfen sind Rio und Santos. Von der Weltproduktion von rund 17½ Millionen Sack auf 60 Kilogramm im Erntejahr 1. Juli 1911/12 kamen über die beiden Häfen 12½ Millionen. Im Erntejahr 1908/7 war eine Belternte von 23½ Millionen Sack und eine Ausfuhr von über 19½ Millionen über die genannten Häfen zu verzeichnen. Damals und in den vorausgegangenen Jahren wie noch im Jahre 1908 war der Hamburger Preis für Santos-Kaffee zeitweise auf etwa 25 bis 27 Pfennig gestiegen. Seitdem aber zeigen die Preise eine stark aufsteigende Richtung. Immer geringer wird der Rückgang in den Frühjahrsmonaten, immer stärker die Steigerung zum Winter. So stieg der Preis pro Pfund im Jahre 1910 von 33 Pfennig pro Pfund im Mai auf über 57 Pfennig im Dezember, 1911 von 51 im Februar auf 71 im Oktober. Dieser Preis aber wurde im Herbst 1912 sogar noch etwas überschritten. Gegen-

In diesem Augenblick fuhr der Biererzug an der Terrasse vorüber, und alle konnten die tadellose Anspannung sowie die geschmackvolle Piroe der Lakaien auf dem Rücksit bewundern. Den Zügel führenden, einen blonden Dreißiger mit blassem, starkknochigem Gesicht und rötlichem Schmirrbart, hatte niemand so recht in Augenschein genommen.

„Ganz gut herausgebracht“, lobte Rüdiger laut. „Wo haben solche Leute das her?“ fragte Gertrude nach.

„Mein Gott, es gibt doch englische Stallmeister und verabschiedete Kavalleristen, die einem so was für Geld und gute Worte beibringen“, sagte der Graf wegwandend.

Rüdiger lachte: „Onkel, dein Groll ist tief.“ Da faßte Graf Markus den Reffen beim Knapf des Jacketts und meinte vertraulich: „Selbstweh, Junge, Selbstweh! Solange wir denen da die Türen vor der Nase zuhalten, da geht's! So lange sind wir die Herren! Aber lassen wir sie erst herein, dann ist's bald mit uns zu Ende.“

Sie sind uns über in den Knissen, die man Lebensflugheit nennt. Und was flebrig und dickfellig ist, fest sich durch! Und ich sage dir: so einer wie der Weichenblut, der mich neulich wieder mit einem Ochsen betrogen hat, ist tausendmal besser. Er ist reine Rasse, da ist immer was dran! Aber dies Gefindel —

„Markus!“ rief die Gräfin vom Gartensaal. „Und unsre Weiber“, fuhr der Graf fort, „unsre Weiber! Gefinnungslos bis dort hinaus! Sieh dir bloß die Tante an: Feuer und Flamme!“

„In allem gebe ich dir recht, Onkel, nur im letzten nicht. Unsere Frauen sind unser bester Schatz. Auf der ganzen Welt findest du nichts dergleichen. Reinheit der Gesinnung, Natürlichkeit und Frische, gepaart mit einer überaus verfeinerten Lebensweise und Art — und gerade, gesinnungstreuen — nein, unsere Frauen sind die schönsten Blumen in unserm schönen märkischen Land.“

„Verliebter Junge“, lachte Graf Markus und trat in den Gartensaal, wo sein Sohn eben dabei war, Herrn Gerald Wille auf Ranke vorzustellen.

Der Hausherr machte eine steife Verbeugung. „Freut mich sehr“, sagte er in einem Tone, der diese Behauptung stark zweifelhaft erscheinen ließ.

Aber die Gräfin mit ihrer leichten, vornehmen Art, ihrer lebenswürdigen Gewandtheit, ließ den Besucher diesen kühlen Empfang vergessen, und als sie nach kurzem Herrn Wille aufforderte, an ihrem Frühstück teilzunehmen, war dieser mit Freuden bereit.

Fortsetzung folgt.

Am Strande des Lebens.

Geschichte von Annemarie von Kathusias.

3) (Nachdruck verboten.)

„Ich weiß, mein Junge. Und das ist gut. Aber was Bindendes erst im Frühjahr! Denn wenn mal die Verlobung perfekt ist, wollt ihr Männer gleich heiraten. Und Bella wurde erst neunzehn! Vor zwanzig kommt sie mir nicht aus dem Haus. Das sage ich dir!“ Sie drohte lachend mit dem Finger.

Auch Rüdiger lachte: „Topp!“ sagte er und sprang auf. „Johst!“ rief er in den Gartensaal hinein, wo dieser bei der kleinen Trine stand, die ihm ein Lied singen sollte, während Gertrude schon in den Noten frantete, „Johst, ich geh mal auf den Hof, kommst du mit?“

„Teufel ja — ich muß ja sowieso zur Koppel!“ Die beiden saßen sich unter den Arm und schritten durch das Haus.

„Geben Sie die Gläser wieder alle verwahrt, Friedrich? Ich meine die dünnen geschliffenen?“

„Sehr wohl, Frau Gräfin. Ist keins zerbrochen.“

„Schön. Legen Sie zum Frühstück noch ein Gedeck auf; Graf Rüdiger bleibt zu Tisch da.“

„Sehr wohl, Frau Gräfin.“ Friedrich fuhr noch einmal mit dem Federlappen über den blank gestrichenen Tisch, um die letzten Reste des Frühstüppens zu tilgen, dann verschwand er auf geräuschlosen Sohlen.

Gräfin Valerie nahm ihr weiches lila Raschmirkleid auf und schritt langsam die Treppe hinunter in die Sonne. Im süßen Duftkreise der Aematiswand taumelten lichte Zitronenfalter zielslos trunken umher, und von den Astenbeeten kam ein Glühen in allen Farben: helles Gelb löste tiefen Purpur ab, und leuchtendes Blau hob sich von schneeeigem Weiß. Wohin das Auge schweifen mochte: ein Meer von Tönen und Farben! Der Herbst schmückte das Land zum letzten phantastischen Reigen vor dem bängen, tödlichen Schlaf.

Vor dem Frühstück versammelte man sich im Gartensaal. Die Markisen waren heruntergelassen, und es herrschte jenes beruhigende Halbdunkel, das so erquickend wirkt nach zu viel Licht und Wärme. Ein matter Duft kam von den Heliotropbeeten herein, und das Blätschern des Springbrunnens vor der Glasveranda klang wohligh einschläfernd in die Mittagsstille.

Die Herren waren im Reitanzug geblieben, der Gesellschaftsanzug war erst für das abendliche Essen vor-

märtig bewegt sich der Hamburger Preis wieder um 57 Pfennig herum.

Man sieht, daß der Preis für brasilianischen Kaffee um das Doppelte gestiegen ist. Diese Steigerung aber ist eine Folge der sogenannten Kaffee-Valorisation, einer Maßnahme des Staates Sao Paulo, um die einst für die Pflanzern ruinösen Preise aufzubessern.

Selbstverständlich kann man es keinem Staate verargen, wenn er seine Hauptproduktion vor dem Ruin zu retten sucht. Tatsächlich lagen auch die Verhältnisse für Sao Paulo infolge einer enormen Überproduktion an Kaffee — wie aus den oben angeführten Produktionsziffern und den gleichzeitig abnorm niedrigen Preisen sich ergibt — so, daß es nur zwei Möglichkeiten gab: entweder staatliche Hilfe für die Pflanzern oder völliger Niedergang der Kaffeeproduktion. Es kann darüber kein Zweifel sein, daß das letztere sicher eingetreten wäre, was natürlich erst recht zu einer vielleicht noch stärkeren Preissteigerung als heute geführt hätte. Die Kaffeeplantagen von Sao Paulo aber wären in die Hände des ausländischen Kapitals, vornehmlich wahrscheinlich der Nordamerikaner, geraten.

Mit Hilfe des internationalen Kapitals wurde jedoch ein anderer Ausweg geschaffen: Die Kaffee-Valorisation. Nachdem der Staat Sao Paulo bereits in den Vorjahren große Mengen Kaffee aufgekauft und vom Markte zurückgehalten hatte, verpfändete er einen Teil dieser Mengen — es waren 7 Millionen Sac — sowie den Ausfuhrzoll gegen eine Anleihe von 15 Millionen Pfund Sterling (gleich 306 Millionen Mark), die von je einem New Yorker, Londoner, Pariser und Berliner Bankhause (Wells, Warburg & Co.) übernommen wurde. Recht kurzfristige Wirtschaftspolitikern bezeichneten dies als das Ende der Kaffee-Valorisation.

In Wirklichkeit begann nun erst ihre Wirkung. Denn der bis dahin noch niedrige Kaffeepreis erfuhr eine gewaltige Steigerung, da gleichzeitig durch Gesetz die Ausfuhr begrenzt wurde, nachdem schon früher die Neupflanzung von Kaffeebäumen verboten worden war. Seitdem haben auch die scharfen und durchaus berechtigten Angriffe gegen die Kaffee-Valorisation eingekehrt. Es ist klar, daß durch die Begrenzung der Ausfuhr für die Spekulanten eine sehr günstige Situation geschaffen wurde. Die geradezu unerhörte Spekulation, die durch die Terminbörsen in Santos unterstützt wurde, hat den Kaffee in einer Weise verteuert, daß beinahe die Preise der teuersten Kaffeezeiten, die in die Jahre von 1887 bis 1896 fallen, erreicht sind.

Für den Staat Sao Paulo aber bedeutet die Kaffee-Valorisation entgegen den Voraussagen einen vollen Erfolg. Von der 15 Millionen-Pfund-Anleihe des Jahres 1908 — deren Tilgung bis zum Jahre 1918 gedacht war — waren bereits bis zu dem am 29. Februar 1912 beendeten Fiskaljahr über 7 Millionen Pfund eingelöst, 3 1/2 Millionen waren deponiert, und die ganze Transaktion konnte bis 1914 beendet sein. Da das aber keineswegs als im Interesse der Pflanzern liegend erachtet wurde — weil man die Wiederkehr der alten Zustände befürchtete — dann aber auch die Spekulation an der Fortdauer des bestehenden Zustandes ein großes Interesse hat, so hat der Staat Sao Paulo jetzt eine neue Anleihe von 7 1/2 Millionen Pfund Sterling (von denen 1 Million in Deutschland untergebracht werden soll) mit dem alten Bankkonsortium abgeschlossen, natürlich wiederum unter Verpfändung von Valorisationskaffee und des Kaffeeausfuhrzolles.

Da diese Anleihe spätestens am 1. Juli 1923 rückzahlbar ist, so ist also die Fortdauer der Kaffee-Valorisation auf weitere zehn Jahre gesichert. Ob dann der Kaffeeanbau außerhalb Brasiliens einen größeren Umfang erreicht hat? Erst dann, wenn dies der Fall ist, wird die Konkurrenz uns vor den übertriebenen Preisen bewahren, die jetzt offenbar bestehen und sich nur unter dem Schutz der Valorisation entwickeln konnten. Der Fehler liegt offenbar darin, daß die Preisbildung der Spekulation überlassen bleibt, während sie ihre Regelung durch die Regierung in Gemeinschaft mit den Pflanzern erhalten sollte. Daran aber liegt offenbar auch den letzteren nichts, da sie selber unter die Spekulanten gegangen sind.

lokales und Provinzielles.

Halber, den 16. April 1913

Die neuesten Ereignisse konnten wegen Ausbleibens unseres Berliner Depeschendienstes nicht veröffentlicht werden.

—* Preussische Klassen-Lotterie. Die Ausgabe der Lose zur 5. Klasse 228. Lotterie beginnt am Donnerstag, 17. April. Freilose werden nicht vor dem 25. April zur Ausgabe gelangen können. Die Erneuerungsschrift schließt am Montag, 5. Mai, abends 6 Uhr.

—* Im Kleinkinderlehrerinnenseminar des Diakonissenhauses zu Witten (Ruhr) wurde der Jahreskursus durch die Prüfung am 12. bis 14. März abgeschlossen. Zwei Schwestern und acht Schülerinnen wurden mit gutem Erfolg geprüft. Die theoretische Prüfung erstreckte sich auf Bibellehre, Geschichte der Pädagogik, Psychologie und Erziehungskunde, Kunst des Erzählens, Literatur, Naturlehre und Violinspiel; die praktische Prüfung in der Kleinkinderschule umfaßte Erzählen einer biblischen Geschichte, Anschauung, Beschäftigung, Erzählen eines Märchens, Marschieren, Turnen, Bewegungs- und Kreis-spiele. Zwei von den Schülerinnen gehen sofort als Kinderfräulein in Familien; die sechs andern wollen noch ein halbes Jahr lang in Kleinkinderschulen, die von Wittener Schwestern geleitet werden, als Gehilfinnen ihre praktischen Fertigkeiten weiter ausbilden. Das Seminar nimmt erst seit Oktober 1910 junge Mädchen zur Ausbildung auf. Es sind deren bisher nun 22 zu Kleinkinderpflegerinnen in Familie und Anstalt ausgebildet worden. Von den 14 früher Entlassenen hat eine den Schwesterberuf erwählt, drei haben in Familien Stellung gefunden: die 10 übrigen sind als Erzieherinnen in Kleinkinderschulen, Kinderheimen und anderen Anstalten für Kinder tätig. Das Gehalt beträgt in Familien wie Anstalten außer der freien Station etwa 25—40 Mk. monatlich. Sechs Schülerinnen und vier Schwestern sind seit 1. Oktober 1912 im Seminar; neu hinzugekommen sind 7 Schülerinnen und drei Schwestern, so daß die Anstalt mit 20 Ansassen voll besetzt ist. Die volle Pension beläuft sich auf 500 Mk., Tageschülerinnen aus der nächsten Umgebung zahlen 150 Mk. Schulgeld. Dafür erhalten die Schülerinnen eine umfassende, gediegene Erziehung und Ausbildung für eine schöne, außerordentlich befriedigende Berufsarbeit. Der Eintritt erfolgt zum 1. April und 1. Oktober. Meldungen oder Anfragen sind zu richten an Pastor Kramm, Witten.

—* Sonderzug zum Leipziger Turnfest. Am Freitag, den 16. Juli, morgens gegen 10 Uhr wird von Hagen aus ein Sonderzug zum Deutschen Turnfest in Leipzig fahren über Schwerte, Fröndenberg, Neheim, Arnberg, Meschede usw. An allen Stationen, wo Turner einsteigen wollen, kann der Zug halten. Die einzelnen Fahrpreise,

sowie der Fahrplan werden noch genau mitgeteilt. Ab Hagen beträgt der Fahrpreis bis Leipzig etwa 7,60 Mk. Bei genügender Beteiligung wird auch ein Sonderzug für die Rückfahrt gestellt.

* Schalksmühle, 15. April. Am vergangenen Samstag veranstaltete der christliche Metallarbeiterverband, Sektion Schalksmühle einen Familienabend, welcher sehr zahlreich besucht war. Der Lüdenschneider Theaterklub und das Musikkorps, welche mitwirkten, taten das ihre zur Erhöhung der Stimmung. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, ergriff Gewerkschaftssekretär Siebcke das Wort und erläuterte in einer markigen Rede die Aufgaben der christlich-nationalen Arbeiterkraft. Bei Spiel und Sang blieben dann die Mitglieder in schönster Harmonie noch einige Stunden zusammen.

— Kierspe, 15. April. In der letzten Sitzung des landwirtschaftlichen Ortsvereins Kierspe hielt der Forstbeirat der Landwirtschaftskammer Oberförster Baumgarten aus Münster einen Vortrag über jagdgemäße Forstwirtschaft des Privatwaldbesitzers. In der nachfolgenden Erörterung wurden zahlreiche an den Vortragenden gerichtete Fragen von diesem erschöpfend beantwortet. Um den Mitgliedern des Vereins und Freunden eines schönen und nützbringenden Waldes Gelegenheit zu geben, den theoretischen Vortrag durch einen praktischen Lehrgang in der Natur zu ergänzen, wird am 8. Mai dieses Jahres von dem Vortragenden ein eintägiger forstlicher Lehrgang unentgeltlich veranstaltet werden. Die Teilnehmer an diesem Lehrgang werden gebeten, sich am genannten Tage 8 Uhr vormittags in Wittenbühl bei Kierspe-Bahnhof einzufinden. In der nächsten Vereinsitzung am 27. April dieses Jahres nachmittags 4 Uhr wird Herr Lehrer Dittmar in Höckinghausen über die Entstehung der Krankheiten der Obstbäume und ihre Heilung sprechen.

† Balbert, 15. April. Am 12. April fand unter dem Vorsitz des Herrn kommissarischen Amtmanns Böcker eine Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung statt. Es wurde beschlossen die Gemeindefröße von der Meinerzhagener Gemeindegrenze bis zur Provinzialstraße bei Ihne ausbauen zu lassen, wenn die Straße nach Fertigstellung sofort von der Provinz übernommen wird. Zu den Kosten des Bahnhofs- bzw. Verbindungswegebau in Hunswinkel soll eine Anleihe vorläufig nicht aufgenommen werden. Die Mängel an dem Schulplatz in Ihne sollen beseitigt werden. Die Grundbuchsangelegenheit Wilh. Rothjunge wurde als erledigt betrachtet. Von der Uebernahme des Schul- und Verbindungsweges von Gesehof nach Hauptstadt in das Eigentum der Gemeinde wurde Abstand genommen, dagegen die Kosten der Ausbesserung übernommen. Die Restzahlung der Baukosten des Wegeanschlusses Sellenrade wurde vorläufig abgelehnt. Es soll zunächst einwandfrei festgestellt werden, ob die

Abonnements - Bestellungen

werden von unseren Boten, bei den Postanstalten und in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Ausführung der Brücke genau dem Plane entspricht. Der Antrag des Landwirts Carl Lück zu Rinkscheid auf Ueberlassung einer auf den Namen der Gemeinde Rinkscheid eingetragenen Parzelle wurde abgelehnt, weil es sich um Eigentum der Interessenten von Rinkscheid handelt. Der Antrag des Landwirts Gottfried Eckern in Imhausen auf Uebertragung eines nicht benutzten Weges wurde vertagt, wird zunächst festgestellt werden soll, wer der Eigentümer des Weges ist. Die von dem Herrn technischen Eisenbahnbauinspektor Ende aus Eibersfeld ausgearbeiteten Projekte über einen Zufahrtsweg zum Bahnhof Desterfeld bzw. Hünshermühle wurden bekannt gegeben. Da die Kostenanschläge der einzelnen Projekte der Vertretung zu hoch erschienen, so wurde eine Kommission zwecks Nachprüfung und Einreichung weiterer Vorschläge gewählt. Alsdann wurden noch verschiedene Wegeverbesserungen beschlossen und einige Armenfachen erledigt.

Gülscheid, 15. April. In der am Freitag stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung im Amtszimmer zu Lagebach wurde in Sachen des Schulneubaus in Lagebach beschlossen, da von einer Seite 4 Baupläne angeboten wurden, mit den Besitzern in nähere Verhandlungen einzutreten. Herr Karl Thiel wurde beauftragt, das Weitere in die Wege zu leiten. Die Versorgung der Gemeinde mit elektrischer Energie ist jetzt gesichert, da noch mehrere Anschlüsse angemeldet wurden. Ein Antrag die Gründung einer Fortbildungsschule in Gemeinschaft mit Schalksmühle, wurde vorläufig zurückgestellt. Ebenso ein Antrag der Interessenten der Lagebacher Wasserleitung.

(I) Hagen, 15. April. (Schwurgericht.) Vor den Geschworenen hatte sich heute der Kleinschmied Th. M. aus Loh bei Voerde zu verantworten. Der Angeklagte wird beschuldigt, vor dem Amtsgericht in Hagen am 24. Oktober v. Js. wesentlich einen Falschheid geschworen zu haben. M. betrieb in Voerde eine kleine Fabrik in der in der Hauptsache eiserne Spulen hergestellt wurden. Im vorigen Jahre geriet der Angeklagte nun in Zahlungsschwierigkeiten und wurde er von einer Firma auf Zahlung einer Summe von 84 Mk. verklagt. Da er nicht zahlte, wurde er schließlich zum Offenbarungsseid gezwungen. Vor dem Amtsgericht in Hagen beschwor der Angeklagte nun, daß er nicht mehr besäße, als er in dem eingereichten Vermögensverzeichnis aufgeführt habe, jedoch stellte es sich später heraus, daß er noch ein Grundstück besäße. In der heutigen Verhandlung wird nun festgestellt, daß das Grundstück mit 1500 Mk. belastet war, obgleich der normale Wert nur ca. 600 Mk. beträgt. Der Angekl. behauptet er habe geglaubt, daß durch die Hypothekenbelastung das Grundstück ihm nicht mehr gehört habe. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage und wurde der Angeklagte freigesprochen.

Hagen, 15. April. In einer am Donnerstag vergangenen Woche stattgefundenen und vom hiesigen Verkehrsverein einberufenen Bürgerversammlung sprach u. a. Stadtrat Becker über die bedrohten Eisenbahninteressen Hagens. Aus dem Referat entnehmen wir dem Bericht

des „Westf. Tagebl.“ folgende Einzelheiten: Bisher hat man mit Recht Hagen als einen Hauptbahnhofsnotenpunkt bezeichnen können. Dortmund, das bereits durch die Strecke Iserlohn-Schwerte den Iserlohner Verkehr an sich gezogen, und das jetzt sogar einen Theaterzug nach Iserlohn durchgesetzt habe, sei ebenso wie Eibersfeld und Düsseldorf mehr und mehr darauf bedacht, nach dem Sauerlande direkte Verbindungen zu schaffen und so die natürliche Stellung Hagens als Eingangspforte zum Sauerlande zu beeinträchtigen. Zu nennen seien hier die Strecken Dortmund-Altena-Siegen, Dortmund-Iserlohn, Dortmund-Arnberg, auf der Dortmund bereits vom 1. Mai ab einen Zug von Arnberg nach Dortmund durchgesetzt habe, sowie die Strecken Dortmund-Witten-Schwelm-Köln und von Düsseldorf aus die angestrebte Linie Düsseldorf-Eibersfeld-Halver-Lüdenscheld. Demgegenüber befürwortet Hagen aus rein sachlichen Gründen den zweigleisigen Ausbau der Volmetalbahn und ihre Durchführung bis Frankfurt. Es ist vom Verkehrsverein zusammen mit der Stadt und der Handelskammer dem Minister eine darauf hinweisende Denkschrift überreicht worden. Außerdem müssen wir aber, so hob Stadtrat Becker hervor, vor allem auch auf eine bessere Gestaltung des Nachbarkarostverkehrs bedacht sein, in das Ennepetal, wo bereits für den Bau einer Bahn über Gevelsberg-Altenbörde-Burg-Anschlag eine Petition eingereicht sei in das Volmetal, das Lennetal, nach Iserlohn, Schwerte-Arnberg, Herdecke-Wittbräunde und Witten. Auch kann von Hagen aus die direkte Verbindung mit Lüdenscheld, wenn sie auch einstweilen abgelehnt sei, nur befürwortet und gehofft werden, daß Lüdenscheld daran festhalte. Auch mit Witten und Schwelm seien schnellere Verbindungen erforderlich.

Iserlohn, 14. April. Ein Opfer der Kälte ist hier ein 67jähriger Gelegenheitsarbeiter geworden, der sich obdachlos umhertrieb. Der Bedauernswerte hatte sich in der Samstagsnacht in einem Steinbruch zum Schlafen niedergelegt und erfror.

Dipe, 14. April. Die Vorarbeiten für die neue Sauerlandsbahn Diipe-Meinerzhagen werden mit großer Beschleunigung betrieben. Eine Menge Arbeiter, über 50, sind schon in Tätigkeit und täglich erwartet man Zuwachs. Die Vergebung der einzelnen Teilstrecken an die Unternehmer, wird schon in Kürze erfolgen, damit möglichst bald mit dem Bau der Strecke begonnen werden kann.

Münster, 15. April. Der Versicherungsverein gegen Haftpflicht für Landwirte der Provinz Westfalen hielt hier seine gut besuchte Hauptversammlung ab. Nach dem von Direktor Bräuer (Münster) erstatteten Geschäftsbericht für 1912 beträgt die Zahl der dem Verein beigetretenen Landwirte 19 300. An Versicherungsbeiträgen wurden 127 843 Mk. vereinnahmt. Im Berichtsjahre lagen 1154 Entschädigungsansprüche vor, hiervon wurden 476 abgelehnt, 167 blieben unerledigt, die übrigen wurden mit einem Betrage von 30293 Mk. bezahlt. An Prozeßkosten wandte der Verein für seine Mitglieder im vergangenen Jahre 5465 Mk. auf. Die Bilanz wurde mit 730 300 Mk. genehmigt.

Nadebornwald, 15. April. Einen Unfall der einen noch glücklichen Ausgang nahm, erlitt heute nachmittag der Schornsteinfegergehilfe Schwellung von hier in der Lindenstraße. Der junge Mann hatte, weil der Boden des Hauses Nr. 6 voll Wäsche hing, das Dach erklimmen, um von dort aus den Schornstein zu kehren. Als er seine Arbeit verrichtet hatte und über das Dach zurückkletterte, kam er ins Rutschen und griff, halt suchend, in 2 Drähte der elektrischen Hochspannung. Im selben Augenblick, wo das Krummeisen den Draht berührte, schlug eine Flamme hervor, die den Draht durchbrennen und auf die Straße fallen ließ. Der junge Mann wurde von dem elektrischen Schlag ebenfalls zu Boden geworfen und verlor die Bewußtsein. Zum Glück fiel er in das offenstehende Dachfenster und entging so der knappen Gefahr, in die Tiefe geschleudert zu werden. — Die am Seitengiebel hängenden Kraftbetriebe wurden durch diesen Unfall stromlos gesetzt.

Eibersfeld, 15. April. In gemeinschaftlicher Ausschussung der beiden Städte Eibersfeld und Varmen wurde beschlossen, daß das Grundstück auf dem Wege von Freudenberg nach Rapellen für das zu errichtende Krematorium benutzt werden soll. Es liegt an der Eibersfeld-Varmen Grenze. Die Gesamtkosten sollen 150 000 M. nicht übersteigen. Die Verwaltung wurde beauftragt, die Fertigstellung zu beschleunigen.

Fabrik und Handwerk.

Herstellung von Schmuck-Blumentöpfen aus Beton.

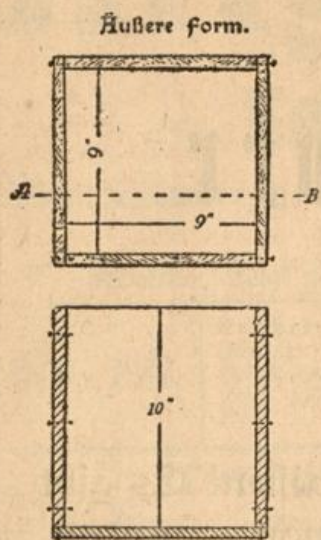
Um die mannigfachen Anwendungsmöglichkeiten des Betons den Interessenten und dem Publikum praktisch vor Augen zu führen, unterhält die Concrete Association of America in New York eine ständige Ausstellungshalle für alle bereits bekannten Erzeugnisse und Neuheiten auf diesem Gebiete.

Eine hübsche Anwendung des Betons zu dekorativen Zwecken zeigen die dort ausgestellten, sehr eigenartig wirkenden Schmuckblumentöpfe, die Herr Albert Moner erfunden und hergestellt hat, und die, nach Ralph E. Davison (Scient. Am.), ziemlich leicht herzustellen sind.

Zunächst richtet man sich die aus einer äußeren Hülle und einem Kern bestehende Form zu, und zwar aus Holz von mindestens 1/2 Zoll bis 1 Zoll Dicke. Die beigegebenen Abbildungen führen die Formen für einen Schmutztopf von 10 Zoll Höhe und einer Bodenfläche von 9 Zoll im Quadrat vor. Die Außenform, Figur 1, die zuerst herzustellen ist, besteht lediglich aus einem zerlegbaren, oben offenen Holztafel. Den etwas schwieriger herzustellenden Kern zeigt Figur 2. Er hat die Form eines nach unten abgeschrägten Keils und muß aus den aus dem Bilde ersichtlichen Stücken bestehen, damit er nach dem Erhitzen der Masse leicht herausgenommen werden kann. Zum Auspressen des Abzugsloches im Boden stellt man einen Holzstempel zwischen dem Kern und dem Mantel der Form auf. Ist die Form bereit, so rührt man den Beton aus einem Teil Portlandzement, einem Teil reinem Sand und 4 Teilen Kleinschlag, den man sich aus 1/2 bis 3/4 Zoll groben Marmor- und Basaltstücken hergestellt hat. Statt des Marmors kann man auch Basaltstücken verwenden. Der Sand wird mit dem Zement trocken durchgemengt. Die Marmor- und Basaltstücke feuchtet man durch Ein-

tauchen in einen Eimer oder Besprengen mit Wasser an und vermischen sie nach und nach mit Sand und Zement, indem man zugleich so viel Wasser dazurührt, daß die Masse breitig wird.

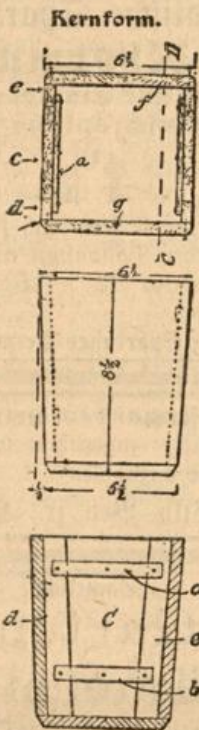
Mit derselben bedeckt man nun den Boden der äußeren Form fest bis zur Höhe des Kernbodens, drückt sie gut an und legt dann den Kern ein, wie Figur 3 es zeigt. Natürlich muß dieser fest und genau konzentrisch auf dem Betonboden stehen. Am besten nagelt man genau über die Mitte des Kerns einen flachen Holzstreifen, dessen überstehende Enden mit Nägeln auf der Oberkante der Außenform befestigt werden, Figur 3. Dadurch wird der Kern in seiner richtigen Lage festgehalten. Hierauf füllt man die Form bis obenhin mit Betonmasse, stampft dieselbe fest ein und glättet sie oben ab. Nach 24 Stunden ist sie genügend fest. Nun entfernt man die Außenform durch Herausziehen der nur locker eingeschlagenen Nägel und Abnehmen der Holzplatten, wobei man sehr darauf zu achten hat, daß von dem



Figur 1.

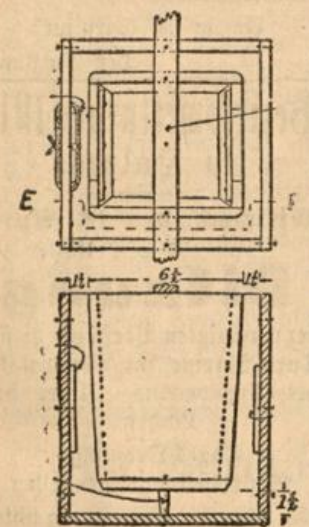
noch ziemlich weichen Beton keine Kanten oder Ecken abbrechen. Der Kern bleibt noch bis zum völligen Erhärten der Masse darin. Die freigebliebenen ungeschützten Betonflächen werden nun gefälliger, wenn man sie unter schwachem Besprengen mit einer harten Bürste leicht abreibt, wodurch das auf der Oberfläche lagernde Zement entfernt wird, so daß die Balken- und Marmorstückchen mofaifartig hervortreten. Weicht der Zement dem Bürsten nicht, so benetzt man ihn mit einer Lösung von einem Teil Salzsäure in vier Teilen Wasser, die man eine Viertelstunde lang auf die Oberfläche einwirken läßt, spült wieder mit reinem Wasser nach und bürstet aufs neue. Dadurch wird die Oberfläche klar und effektiv, und die Mosaiksteinchen treten scharf hervor.

Nach weiteren zwei bis drei Tagen ist der Topf hart genug, um nun auch von dem Kern befreit werden zu können. Dies geschieht auf folgende Weise: Zuerst entfernt man die Bänder a, b, welche, wie Figur 2 zeigt, unten befestigt waren. Dadurch wird der teilsförmige Teil c frei und kann gegen die Mittellösung gedrückt und herausgezogen werden, ebenso wie die Teile d, e. Nun folgen die Seiten f und zuletzt der zweiteilige Boden. Vorheriges Einsetzen erleichtert das Herausheben des Kerns. Ein fester Kern verbietet sich schon deshalb, weil die Feuchtigkeit des Betons das Holz zum Aufquellen bringen würde, so daß ein Entfernen des Kerns nicht möglich wäre. Auch wäre die bei dieser Gelegenheit anzuwendende Gewalt dem frischen Beton nicht gerade dienlich. Diese einfache, wirkungsvolle Methode läßt sich durch Einfügen farbiger, gemusterter oder glatter Kacheln, bei dem sich der künstlerische Geschmack zu betätigen vermag, zur Erzielung überraschender Effekte ausgestalten. — Um die Kacheln der Außenfläche des Topfes einzufügen, kann man an der Außenform ein mit der Kachel gleich gestaltetes, nur etwas größeres Stück Holz annageln, so daß der Raum für die Verzierungskachel ausgepart bleibt und dieselbe nachher mittels eines Mörtels aus gleichen Teilen Zement und Sand eingefest werden kann. Ebenso kann man die Kacheln selbst an der Innenseite



Figur 2.

Formmantel und Kernform.



Figur 3.

der Außenform befestigen, indem man durch die letztere feine Löcher bohrt und die Kacheln mittels durchgezogener Bindfäden festbindet, wie es in Figur 3 ersichtlich ist. Die weitere Ausführung weicht von der oben beschriebenen nicht ab, nur daß man natürlich vor dem Ablösen der äußeren Form den Bindfaden durchschneiden muß. Stellen sich nach dem Herausheben Nägel am Rande der Kacheln heraus, die der Beton nicht ausgefüllt hat, so kann man dieselben bequem durch Einfügen von Marmor- oder Steinplättchen ausfüllen.

Diamanten im Leuchtgas.

Seitdem es bekannt ist, daß der Diamant nur eine Form des Kohlenstoffes ist, sind schon die verschiedensten Versuche angestellt worden, ihn auf künstlichem Wege herzustellen. In der Tat ist es auch u. a. dem französischen Gelehrten Moissan gelungen, einige winzige Diamantkristalle durch Hitze und enormen Druck zu erzielen. Daß aber auch aus dem Leuchtgas Diamanten gewonnen werden können, tat auf einem kürzlich abgehaltenen Kongreß der Deutschen Bunsengesellschaft Dr. W. v. Bolton dar, indem er die Verlegung von Kohlenstoffverbindungen, wie das Leuchtgas eine ist, unter der Einwirkung von Quecksilberdämpfen vorführte. So zerlegte z. B. Natriumamalgam das Gas in seine Elemente und schied den Kohlenstoff sowohl in Gestalt schwarzer Kohle als auch, allem Anschein nach, des Diamanten aus. Aber die so erzielte Quantität war eine zu geringe, um eine Analyse zu gestatten, so daß Dr. v. Bolton neuerdings größere Quantitäten herzustellen versuchte, indem er die Diamantkristalle auf einer Mutterlauge erwachsen ließ.

Zu diesem Zwecke führte er, wie Scient. Am. berichtet, 50 Gramm 14prozentigen Natriumamalgams in ein langes Reagenzrohr ein, überzog die obere Schicht mit einer verdünnten Wasserlösung und streute auf dieselbe ein ziemlich amorphes Diamantpulver. Im Wasserbad wurde dann das Rohr auf 100 Grad Celsius erhitzt und dann ein langsamer Strom feuchten Leuchtgases eingeführt. Nachdem der von dem Amalgam abgegebene Quecksilber-

dampf einen Monat lang eingewirkt hatte, fand sich nur sehr wenig schwarze Kohle ausgeschieden, während sich auf der mit Diamantpulver bedeckten Schicht eine Anzahl leuchtender Teilchen zeigte. Unter dem Mikroskop ergab sich dann, daß sich das amorphe Diamantpulver in glänzende Kristalle umgewandelt hatte, welche bei Erhitzung im Sauerstoffstrom zum Verschwinden gebracht werden konnten.

Auch diese Menge war zwar noch zu gering, um eine Analyse zu gestatten, doch weist die Art der Verbrennung deutlich auf den Diamanten hin. Daher ist Dr. v. Bolton auch der festen Überzeugung, daß Leuchtgas und andere gasförmige Kohlenstoffverbindungen unter der Einwirkung von Quecksilberdampf ihren Kohlenstoff in beiden Formen, sowohl amorph wie als Diamantkristalle, abgeben können, wenn den letzteren Gelegenheit geboten wird, auf einer Mutterlauge zu wachsen.

Luftseilbahnen für Personenbeförderung.

Bis vor kurzem hat man Luftseilbahnen nur für den Transport leicht teilbarer Massengüter verwendet; die schwebenden Wagen bewegten sich auf Tragseilen, welche als Drahtseile ausgebildet waren. Die einzelnen Wagen wurden meistens an den Tragseilen angebunden und von diesen mitgenommen oder von besonderen Leitseilen oder Zugseilen bewegt.

Gegen die Personenbeförderung auf derartigen Luftseilbahnen fand man verschiedene Bedenken, insbesondere wurde die Furcht des Publikums geltend gemacht, welche in Anbetracht der sich auf- und abwärts bewegenden Wagen auf den durchhängenden Tragseilen nicht ganz unbegründet zu sein scheint. Man zog daher für Personenbeförderung vor, entweder Schwebbahnen auf Schienen zu bauen, wie solche beispielsweise in Varmen-Elberfeld und in Dresden-Lochwitz seit vielen Jahren in Betrieb sind, oder man baute Standbahnen, bei welchen die von Zugseilen bewegten Wagen auf Reibschienen rollen. Die letztere Lösung ist jedoch in gebirgigen Gegenden, wo Schluchten zu überschreiten und Gebirgsabhänge zu überwinden sind, mit äußerst hohen Anlagekosten verbunden, was um so bedenklicher ist, als diese Gebirgsbahnen meistens dem Touristenverkehr dienen und daher nur während eines Teiles des Jahres in Betrieb zu sein pflegen.

Den Bau einer Standbahn vermeidet Feldmann durch eine Verbesserung der Luftseilbahnen, indem er das Tragseil verdoppelt, d. h. die Sicherheit der Beförderung erhöht und außerdem das Auf- und Niederhelfen des Wagens als Folge des Drahtdurchganges auf ein Mindestmaß reduziert. Letzteres erreicht er dadurch, daß er den Wagen an einem langgestreckten Trägergerüst aufhängt und die beiden Enden dieses Gerüsts mit den Tragrollen verbindet. Die Tragrollen sind also nicht unmittelbar über dem Wagenlasten angeordnet, die Belastung des Tragseils und der Tragrollen verteilt sich derart, daß der Durchhang des Drahtes ganz gering wird. Natürlich wird das Trägergerüst ganz leicht ausgeführt, so daß die hierdurch auftretende Zulastbelastung fast gar nicht in Frage kommt. Die Tragrollen können dank der guten Verteilung der Last auf das Tragseil sehr leicht gehalten werden, wodurch die Anlage wesentlich verbilligt wird.

Auch bei scharfen Kurven der Seilbahn ergeben sich keine Schwierigkeiten, wenn die Tragrollen mit dem Trägergerüst derart verbunden sind, daß sie sich um je eine senkrechte Welle drehen können.

Reinigung von Steingebäuden durch den Sandstrahl.

Bei dem neuen Postgebäude in New Orleans, dessen Ausführung die Blue Ridge-Warmorgesellschaft zu Nelson im Staate Georgia übernommen hatte, wurde mit großem Erfolge eine neue Methode der endgültigen Reinigung des Baues vor Übergabe an die Auftragsgeberin, die Regierung, angewendet. Man bewerkstelligte die Reinigung durch das Sandstrahlgebläse. Nun ist zwar die Anwendung des Sandstrahles zur Reinigung und Renovierung alter Gebäude nichts Neues mehr, doch für neue Arbeit kamte man bisher nichts anderes, als Waschen und Reinigen durch Säuren. Der Baumeister Gamble, welcher im Auftrage der Gesellschaft das genannte Werk ausführt, hat einige Neuerungen für den Sandstrahlapparat zur Einführung gebracht. Bei der gewöhnlichen Form desselben ist der Sand in einem ungefügen Reservoir enthalten, aus dem er durch die komprimierte Luft ausgetrieben wird. Gamble erzielt den gleichen Effekt auf weit einfachere Weise. Durch Saugen aus dem Luftstank wird der Sand in die Sandröhre eingezogen, und zwar von einem kleinen Sandhaufen aus, in den das Einmündungsende dieser Röhre hineinreicht. Der Sandhaufen wird gespeist aus der unteren Öffnung eines offenen Reservoirs, das etwa einen Kubel Sand hält und auf dem Gerüst leicht nach Wunsch von einer Stelle zur anderen verlegt werden kann. Der Sand kann nachgefüllt werden, ohne den Reinigungsprozess zu unterbrechen, was an sich schon einen ausgesprochenen Vorzug vor dem älteren Verfahren bedeutet. Eine zweite Vorrichtung reguliert automatisch die Tätigkeit des Luftkompressors, um zu verhindern, daß der Luftdruck über ein bestimmtes Maximum hinausgehen kann.

Vermischtes.

Der Wert der Zeitungsreklame. In Amerika sind alle großen Geschäfte davon überzeugt, daß sie den Erfolg ihres Unternehmens zum guten Teile dem Anzeigewesen verdanken. Ein Berliner Fachblatt behauptet, daß die New Yorker Tageszeitungen im letzten Jahre von Siegel, Cooper u. Co., dem größten Warenhaus in New York, für tägliche Annoncen 2 Millionen, von Wanamaker 2 1/2 Millionen bezogen. Das Kaufhaus R. S. Macy u. Co. infizierte für 3 1/2 Millionen in einer einzigen Zeitung und hatte den Erfolg, 300 Millionen im Jahr umzusetzen. Für die Zeitungsreklame allein beschafften die großen Häuser einen ganzen Etat von Personen, der keine besonderen Bureauräume hat. Außerdem werden noch Preise für die ausgefüllte, die einen besonders geistvollen oder wirksamen Einfall haben. Die Reklame spielt eben in Amerika eine ungeheure Rolle.

Ein fgmoefer Nachtwächter. In einem nordfriesischen Dorfe lebt ein Bauer, der viel Freude am Kartenspiel hat und dadurch immer länger im Wirtshause verweilt, als seiner getreuen Ehefrau lieb ist. Dieser Tage hatte er nun wieder bis drei Uhr früh beim Spiel gesessen, als er auf die Uhr sah und klinkt: „Ich habe meiner Frau versprochen, punkt zwölf Uhr zu Hause zu sein und jetzt...!“ Der Nachtwächter des Ortes, der zufällig auch in der Wirtshaus anwesend war, wußte aber guten Rat. „Bleib nur ruhig noch ein Stündchen sitzen“, sagte er, „ich gehe mit, und du sollst mal sehen, wie fein du von deiner Alten aufgenommen wirst.“ Bald nach drei Uhr machten sich die beiden dann auf den Weg, und bei der einsam gelegenen Wohnung des Landmannes rief der Wächter mehrere Male sehr laut: „Der Klotz hett twölft flau, twölft is de Klotz.“ Als der Landmann dann in die dunkle Schlafkammer eingetreten war, soll die Frau sich über sein rechtzeitiges Kommen sehr lobend ausgesprochen haben.

Kindermund im großen Jahre 1813. Die Prinzessin Wilhelm von Preußen, die Schwägerin Friedrich Wilhelms III., erwähnt in ihrem Tagebuche, das jetzt amtlich der Hundertjahrfeier der öfter genannten wird, wie der vaterländische Geist jener Tage vor 100 Jahren auch schon die Kinder erfasste: „Man erzählte von einem fünfjährigen Kinde, was am Tage, da die Nachricht der Schlacht von Leipzig gekommen war, betete: Gott, ich danke dir, daß die Preußen die Franzosen geschlagen haben, nach doch, daß sie sie alle tötschlagen, dann lieber Gott, bekomme ich auch das eiserne Kreuz!“

Poincaré, der Tierfreund. Während die früheren Präsidenten der französischen Republik, wie alle gekrönten Staatsoberhäupter, große Freunde des Jagdvergnügens waren, ist der jetzige Leiter des Geschickes Frankreichs, Poincaré, jener Zerstreuung abhold. Er ist vielmehr ein großer Tierfreund. Fasanen, Rebhühner und Hasen findet er seiner Sympathie ebenso würdig wie seine Lieblings-tage, die mit ihm und seiner Gattin zurzeit das Elisee bewohnt. Zwar sollen die Jagden im Walde von Rambouillet ihren alten Glanz beibehalten, doch wird man Herrn Poincaré dabei nie mit einer Flinte in der Hand zu sehen bekommen.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 14. April. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 784 Stück Großvieh, 508 Kälber, 6 Schafe, 2821 Schweine.

	Bezahl f. 100 Pfd. Lebend- Schlacht- gewicht	Bezahl f. 100 Pfd. Schlacht- gewicht
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgewasene höchsten Schlacht- wertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	50—52	90—93
b) vollfleischige, ausgewasene im Alter von 4—7 Jahren	45—47	84—89
c) junge, fleischige, nicht ausgewasene u. ältere ausgewasene	37—40	74—80
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere	29—34	62—70
Bullen:		
a) vollfleischige ausgewasene höchsten Schlacht- wertes	50—52	86—90
b) vollfleischige, jüngere	43—45	81—85
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	34—38	72—78
Färken und Kühe:		
a) vollfleisch., ausgewas., Färken höchsten Schlacht- wertes	47—50	84—90
b) vollfleisch., ausgewas., Kühe höchsten Schlacht- wertes bis zu 7 Jahren	42—46	81—88
c) ältere ausgewasene Kühe und wenig gut ent- wickelte jüngere Kühe und Färken	37—41	74—80
d) mäßig genährte Kühe und Färken	30—38	68—76
e) gering genährte Kühe und Färken	25—28	60—67

Gering genährte Jungvieh (Treffer)		
Kälber:		
a) Doppellender, feinste Mast	—	—
b) feinste Mastkälber	55—60	88—95
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	50—54	84—90
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	45—48	78—83
e) geringere Saugkälber	40—44	70—77
Stallmastschafe:		
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	—	—
b) Mastlamm und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe:		
a) Mastlamm	—	—
b) geringere Lamm u. Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fetttschweine über 150 Klg. (3 J.) Lebendgewicht	—	—
b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Klg. (240 bis 300 Pfd.) Lebendgewicht	56—58	70—72
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Klg. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	56—59	70—72
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Klg. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	55—58	69—72
e) vollfleischige Schweine unter 80 Klg. (160 Pfd.) Lebendgewicht	52—56	66—70
f) Sauen	52—55	66—69

Lebend: Gut.

Geschäftliche Notiz.

Sie schlagen die Hände über dem Kopf zusammen vor Verwunderung, wenn Sie die Wirkung des selbsttätigen Waschmittels „Perfil“ einmal an Ihrer eigenen Wäsche erproben. Lösen Sie das „Perfil“ in kaltem, höchstens lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, legen die Wäsche sofort hinein und bringen sie langsam zum Kochen. In der wallenden Perfillauge verbleibt die Wäsche 1/4—1/2 Stunde, dann setzt man den Kessel vom Feuer und läßt die Wäsche eine Zeitlang in der Perfillauge ausziehen. Nach zweimaligem Ausspülen, das erste Mal nach Möglichkeit in warmem Wasser, hat man ohne eine Bürste, ohne Waschbrett, ohne irgend einen Zusatz von Seife usw. eine tadellos saubere Wäsche von schneeweißer Farbe und dem frischen Geruch der Rasenbleiche. Wer mit „Perfil“ wäscht, bewahrt seine Wäsche vor schnellem Verschleiß!

In dieser und nächster Woche:

Grosser Porzellan-, Glas-

und

Steingut-Waren-Verkauf

zu besonders billigen Preisen.

Reinh. Schuster,

Oberbrügge.

Riersper

Ortskrankenkasse.

Samstag, den 19. April cr.

abends 7 Uhr

General-Versammlung

bei Gastwirt Ruhbier.

Tagesordnung:

Abnahme der Jahresrechnung für 1912. — Verschiedenes

Der Vorstand.

Frischen Kopfsalat

„ Blumenkohl

„ Spinat

„ Schlangengurken

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Biehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juli 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Dämonen und Forsten folgendes bestimmt:

1. Sämtliches Rindvieh, das aus Bayern, mit Ausnahme der Pfalz, in den hiesigen Bezirk eingeführt wird, ist, wenn es mit der Eisenbahn oder zu Schiff eingeführt wird, bei der Entladung, wenn es auf dem Landweg eingeführt wird, bei der Einfuhr an der Stelle, wo das Vieh zuerst aufgestellt wird, einer amtstierärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Der Besitzer oder Führer des Viehtransportes hat von dem Eintreffen des untersuchungspflichtigen Viehs dem Kreistierarzt Anzeige zu erstatten und darf das Vieh nicht eher von der Entladestelle oder von dem bestimmten Untersuchungsamt — Aufstellungsort, Stall — entfernen, bis die Untersuchung stattgefunden hat.

2. Rindvieh, das aus dem unter Nr. 1 erwähnten Landesteile eingeführt wird, ist am Bestimmungsort in abgegrenzten Stallräumen unterzubringen und für die Dauer von 8 Tagen der polizeilichen Beobachtung zu unterwerfen. Ist eine Unterbringung des Viehs in gesonderten Stallräumen nicht möglich, so ist die polizeiliche Beobachtung auf das gesamte, in den Ställen untergebrachte Rindvieh ausgedehnt.

3. Ein Wechsel des Standorts des unter polizeiliche Beobachtung gestellten Viehs ist verboten. Weitere Verkehrs- und Nutzungsbeschränkungen sind nicht erforderlich. Die Ausfuhr des Viehs zur Abchlachtung ist während der Beobachtungsfrist unter den für die Ausfuhr von Vieh aus Beobachtungsgebieten geltenden Bedingungen mit polizeilicher Genehmigung gestattet.

4. Nach Ablauf der achtstägigen Frist ist das der Beobachtung unterliegende Vieh amtstierärztlich zu untersuchen. Wenn die Untersuchung die Unverderblichkeit der Tiere ergibt, ist die Beobachtung aufzuheben.

5. Für das aus dem oben genannten Landesteile zum Zwecke sofortiger Abchlachtung in öffentlichen Schlachthäusern eingeführte oder auf Schlachtviehmärkte aufgetriebene Rindvieh greifen die Vorschriften über die abgegrenzte Aufstellung und die polizeiliche Beobachtung (vergl. Nr. 2) nicht Platz. Das auf Schlachtviehmärkte aufgetriebene Rindvieh darf jedoch von den Schlachtviehmärkten nur zur Schlachtung oder zum Auftrieb auf andere Schlachtviehmärkte abgetrieben werden.

6. Die Kosten der amtstierärztlichen Vorrichtungen regeln sich nach §§ 24 und 25 des Preussischen Ausführungsgesetzes zum Viehseuchengesetz vom 25. Juli 1911 (G. S. S. 149 ff.).

7. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in hiesigen Regierungsamtsblatte in Kraft, ihre Aufhebung erfolgt, sobald die zur Zeit bestehende Seuchengefahr beseitigt ist. Zuwiderhandlungen werden, sofern nicht nach den strafgesetzmäßigen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, nach §§ 74 und 76 des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

Arensberg, den 9. März 1913.

Der Regierungs-Präsident: J. B.: gez. Pfeffer.

Bekanntmachung.

Die Ankörung der Bullen findet in diesem Frühjahr durch die Kreisförderkommission wie folgt statt:

Montag, den 28. April ds. Js.

um 9 Uhr morgens in	Walbert (Wirtschaft S. Turl)
" 9 ³⁰ " "	" Scherl
" 10 " "	" Meinerzhagen (Rehorst)
" 10 ¹⁵ " "	" Tannenbaum
" 10 ³⁰ " "	" Wildentufeln
" 11 ¹⁵ " "	" Bärhausen
" 12 " mittags	" Kierspe (Wirtschaft Plate)
" 2 " nachm.	" Neuenhaus
" 2 ¹⁵ " "	" Neuenherweg
" 3 " "	" Halber (Posthaus)
" 4 " "	" Deckinghausen
" 4 ¹⁵ " "	" Schalksmühle (Wirtschaft Müller)
" 5 " "	" Brügge (Wirtschaft Linnepe).

Dienstag, den 29. April ds. Js.

um 8 Uhr morgens in	Oberrahmede
" 8 ¹⁵ " "	" Zum Sohle
" 9 " "	" Schnarum
" 11 " "	" Wiblingwerde
" 2 " nachm.	" Einfaßl
" 2 ¹⁵ " "	" Buchholz
" 3 ¹⁵ " "	" Wilhelmshöh
" 4 ¹⁵ " "	" Werdohl.

Mittwoch, den 30. April ds. Js.

um 9 Uhr morgens in	Ohle
" 9 ¹⁵ " "	" Eiringhausen
" 10 ¹⁵ " "	" Plettenberg (städt. Wieden)
" 11 ¹⁵ " "	" Dankelmert
" 2 " nachm.	" Holthausen
" 3 " "	" Herscheid
" 4 " "	" Neuenmühle
" 4 ¹⁵ " "	" Klinkenberg
" 4 ³⁰ " "	" Loh
" 5 " "	" Höh.

Die Bullenbesitzer, welche ihre Tiere zum Decken fremden Rindviehs benutzen wollen, werden hierdurch aufgefordert, die Bullen der Förderkommission zur angegebenen Zeit vorzuführen. Die Besitzer von Kühen, die auf deren Eintragung in das Herdbuch des landwirtschaftlichen Kreisvereins Wert legen, werden aufgefordert, die Kühe zu dem für die Ankörung von Bullen festgesetzten, vorstehend aufgeführten Terminen ebenfalls vorzuführen. Ebenfalls sind die zur Prämierung angemeldeten Kühe vorzuführen.

Altena, den 5. April 1913.

Der Vorsitzende der Kreisförderkommission:
Thomae, Landrat.

Evangel. Vereinshaus Halver.

Mittwoch, den 16. April, abends 8¹⁵ Uhr:

Thema: Der Himmelsreichschlüssel.

Bekanntmachung.

Für die Wahlen zur zweihundertzwanzigsten Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten habe ich auf Grund der §§ 17 und 28 der Verordnung vom 30. Mai 1849 (Gesetzsammlung Seite 205) als Wahltermin:

für die Wahl der Wahlmänner:
den 16. Mai ds. Js.

für die Wahl der Abgeordneten:
den 3. Juni ds. Js.

festgesetzt.

Wo infolge Vornahme der Abstimmung in der Form der Frist- oder Gruppenwahl (Art. 1 §§ 3, 4 des Gesetzes vom 28. Juni 1906 Gesetzsammlung S. 318 ff.) die engeren Wahlen an den bezeichneten Tagen nicht durchgeführt werden können, haben diese Wahlen an den dafür anderweit festzusetzenden Wahlen stattzufinden, mit der Maßgabe, daß die Wahlen der Wahlmänner spätestens am 28. Mai, die Wahlen der Abgeordneten spätestens am 9. Juni abgeschlossen werden.

Berlin, den 13. März 1913.

Der Minister des Innern: gez. v. Dallwitz.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Fangen von Singvögeln, das Aufstellen von Sprengeln oder anderen Fangvorrichtungen, das Zerfören oder Ausnehmen von Vogelnestern nach § 33 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 verboten ist. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk oder Haft bis zu einer Woche bestraft. Jede Anzeige gegen einen Singvogelfänger, die zu einer rechtskräftigen Bestrafung des Angezeigten führt, wird aus Kreis- und Gemeindemitteln mit insgesamt 20 Mk belohnt.

Halver, den 5. April 1913.

Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 4 des Reglements über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten vom 14. März 1903 in der Fassung des Nachtrages vom 20. Oktober 1906 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Urwählerlisten des Urwahlbezirks des Amtes Kierspe bestehend aus den Gemeinden Kierspe und Rönshahl bei den Unterzeichneten drei Tage lang und zwar vom 17. April bis zum 19. April d. J. öffentlich ausgelegt sind.

Innerhalb dreier Tage, nach dem die Auslegung begonnen hat und diese Bekanntmachung darüber erlassen ist, können gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste bei den Unterzeichneten Einsprüche schriftlich angebracht oder zu Protokoll gegeben werden.

Kierspe/Rönshahl, den 15. April 1913.

Der 1. Amtmann: Hillebrandt.
Der Gemeindevorsteher: Saarhaus.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Schalksmühle und Umgebung möchte ich hierdurch zur gefälligen Kenntnis bringen, daß ich mich, wie schon länger vorbereitet, am 1. Mai als

Spezialist für Zahnfranke

und künstlichen Zahnersatz im Hause des Herrn Aug. Broke, Schalksmühle, Halberstraße, niederlassen werde. Ich bitte gütigst, etwaige Aufträge bis dahin für mich reservieren zu wollen.

Hochachtungsvoll!

Walter Wirths, Dentist.

Betrifft Pianos

Bei Anschaffung eines Pianos, Flügels oder Harmoniums veräume man nicht, den Katalog der Sopranofabrik Roth & Junius einzufordern. Die Firma — Inhaberin der Kaiserl. Preuss. Staatsmedaille — liefert ihr vielfach prämiertes Fabrikat (jährlich über 1000 Instr.) direkt an Private auch gegen Raten von monatl. 20 Mark an. Sendung franco zur Probe. Bei Rückgefallen kostenl. Umtausch. Man achte genau auf die Firma:

Roth & Junius Sopranofabrik Hagen i. W.

2. Fabrik: Berlin (S. 42.)

Beste und größte Pianofabrik des westfäl. Industriebezirks.

Warnung!

Das Gehen über meine Ländereien u. Wiesen wird hiermit strengstens untersagt. — Zuwiderhandelnde werden zur Anzeige gebracht.

Rudw. Bürger, Anschlag.

Warnung!

Das Gehen durch meine Wiese an dem neuen Wege von Hefenbehl nach Neuenmühle unterfage hiermit einem Jeden. Zuwiderhandelnde bringe ich nunmehr sichtlich zur Anzeige.

Th. Gicker.

3 Zimmer-Wohnung

an ruhige Familie per 1 Mai oder später zu vermieten. Wasserleitung u. elektr. Licht vorhanden.

Gust. Kreimendahl, Halver. Telefon 43. Kölnerstr. 1.

Verloren!

Eine Damenuhr von Halver bis Neuenherweg. Gegen Belohnung abzugeben an die Exped. des Allg. Anz., Halver.

Geßfügel-Futter

„Muskator“

speziell für
Gühner, Küken u. Tauben
empfiehlt
Carl Fastenrath, Halver.

Knorr

Suppen — die besten! Es gibt
45 Sorten Knorr-Suppen.
1 Würfel für 3 Teller 10 Pfg.

Die
städtische Sparkasse
Haldernwald
verzinst alle Einlagen ohne
Einschränkung mit

4%.

Einlagen können auch kostenlos
bei jeder Postanstalt auf Post-
scheckkonto Nr. 7454 Köln
erfolgen.
Die Sparkassen-Verwaltung.

Konfirmationshefte sind
fertig eingerahmt und bitte
selbige abzuholen

Wilh. Bell jr., Halver.

Sämtliche
Garten-
sämereien

in feinsäugiger, frischer Qualität
Reinh. Schuster, Oberbrügge.

Moden, die schön sind
und dem allgemeinen Geschmack
entsprechen, sind in überraschen-
der Reichhaltigkeit im neuen
Favorit-Moden-Album, Preis nur
60 Pf., enthalten. Ebenfalls emp-
fohlen: Jugend-Moden-Album,
Favorit-Handarbeitsalbum & 60 Pf.

Rob. Grüber, Halver.

Erhalte Donnerstag eine große
Sendung:

lebendfrische Fische
Aug. Schäckermann, Halver.

Korbwaren

— aller Art —
sind vorrätig
Wilh. Bell jr., Halver.

Tischgedecke, Bett-Leibwäsche

sowie leinene halbleinene und
Baumwoll-

Stückwaren

halten in nur gediegenen
Qualitäten bei reicher Auswahl
auf Lager

Geschwister Vogt, Halver.

la. holländ. Kopfsalat
(Buttersalat)
2 Stück 27 Pfennig

A. Schäfermann, Halver.

Berichte Hausfrauen!

Zum bevorstehenden Hausputz
empfehle:

Schrubber, Abseifbürsten, Rehr-
bellen, Handseger, Kofosbellen,
Wassavabellen, Fensterleder,
Schwämme, Fußmatten,
Aufnehmer u. c.

Mag. Laifse, Oberbrügge.

Schützen-Gesellschaft Halver.

Von Sonntag den 20. April ab
beginnt das

Medaillenschießen.

Anfang nachm. 3¹⁵ Uhr.

Der Vorstand.

Konsum-Verein für Halver und Umgegend e. G. m. b. H.

Wir erhielten heute eine Sendung
frische Seefische.
Rabiau ohne Kopf, 15 Pfg.
per Pfd.
Portions-Schellfisch, 16 Pfg.
per Pfd.
Goldbarsch (Seelarpfen), 16 Pfg.
per Pfd.

Freiw.
Feuerwehr
Halver.

Samstag den 19. April
abends 8¹⁵ Uhr

General-Versammlung

im Lokale des Wirtes C. Fasbender.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Ersatzwahl des Vorstandes und Kommandos.
4. Wahl der Delegierten zum Provinzial- und Kreis-Verbandstage.
5. Verschiedenes.

Anzug 2. Garnitur.

Der Vorstand

Bezirkswettturnen 1913 in Halver.

Mittwoch, den 16. April
abends 8¹⁵ Uhr

Sitzung

der vereinigten Vorstände hiesig.
Turn-Vereine im Vereinslokal
des Turnvereins „Unter den
Linden“.

Tages-Ordnung:

Bezirksfestangelegenheiten.
Um allseitige Beteiligung bitten
Die Vorsitzenden.

Sanitätskolonne Halver.

Heute, Mittwoch:

Versammlung.

Gemischter Chor „Adler“
Halver.

Donnerstag, den 17. April

nach der Chorstunde:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Stiftungsfest.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung
auch der passiven Mitglieder
bittet höflich.

Der Vorstand.

Persil

gibt blendend
weisse Wäsche!

Ausschließlich Fabrikanten:
HENKEL & CO., Düsseldorf
auch der allbeliebtesten

Henkel's Bleich-Soda